

Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum
Herausgeber: Zappelnde Leinwand
Band: - (1923)
Heft: 1-2

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kino-Zappelnde Leinwand

eine wochenschrift fürs Kino-Publikum

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger: Robert Huber.

Administration: M. Huber, Bäckerstraße 25, Zürich.

Briefadresse: Hauptpostfach. Postscheck-Konto VIII/7876.

Bezugspreis vierteljährlich (13 Nrn.) Fr. 3.50, Einzel-Nr. 30 Cts.

Nummer 1/2 3

Jahrgang 1923

Inhaltsverzeichnis: Was bringt das Jahr 1923 auf dem Gebiete der Kinematographie. — Um den Kurbelkasten. — Wenn die Filmfabrik brüllt. — Die Filmbranche rodet. — Gaumont-Co., England, dreht amerikanische Filme. — Neues vom Film. — Die neuesten amerikan. Modeschöpfungen. — Achtung, Aufnahme! — Aus dem Glashaus. — Kreuz und Quer.

Was bringt das Jahr 1923 auf dem Gebiete der Kinematographie.

Das Jahr 1923 ist reich beschenkt von großen Produktionen, die ganz aus dem bisherigen Rahmen stark hervortreten. „Nosferatu“ von Henrik Galeen verfasst und hergestellt von der Prana-Film-Gesellschaft, unter der Regie von F. W. Murnau. Der Film ist unbestritten saubere Arbeit, sehr interessant und außerordentlich spannend, mit packenden bis in den kleinsten Detail raffiniert ausgearbeiteten Szenen; er geht selten betretene Wege, also schon eine Eigenart für sich. Er steigert die Spannung bis zum Ende, das Suchen und Tasten der Menschheit im Labyrinth unseres Schicksals. Der Film verdient mit Gewissheit die größte Beachtung, die ihm auch überall das Publikum entgegenbringt.

Endlich wieder eine Filmsensation, aber nicht wie immer angekündigt wird, das Gaschamwerk „Sodom und Gomorrha“. Der Film von dem schon lange geredet wurde, ist nun endlich aus der Taufe gehoben. Nach allem, was man hörte, handelt es sich um ein großes Werk, das nicht so schnell seinesgleichen finden wird, und in der Tat, die Premiere war beim Publikum sowie auch bei der Presse eine Sensation. Selbst die Presse behauptet, daß „Sodom und Gomorrha“ die größte kinematographische Leistung bis zum heutigen Tag ist. Der Aufwand in diesem Film geht ins unermessliche, es mußte auch sein, denn was wäre sonst aus diesem Film entstanden, Hut ab vor einer derartigen Leistung, das auf die Kinogegner wie ein kalter Wasserstrahl wirkt. Hier können Sie sehen die Herren, die überall am Lichtbild herum zu nörgeln haben, und nun sehen, was Lichtspielkunst ist; was es heißt, ein derartiges Werk zu erstellen, das Millionen verschlang. Einzelne Stimmen haben sich bereits gemeldet und geben zu, daß auf dieser Basis wirklich anzuerkennen ist, daß die Lichtspielkunst nun doch auf einer Höhe steht, das nicht zu verleugnen ist. „Sodom und Gomorrha“, das Filmwerk, in dem 120.000 Komparsen wirkten, so daß 12 Architekten die Bauten schufen. Eine Unmasse pyrotechnischer Zündstoffe wurden benötigt und zur Explosion gebracht, denn der Feuerregen mußte echt sein. Teils lief es nicht glatt ab, sodaß einige Darsteller verunglück-